

# Gemeinnützige Blätter.

(Zur vereinigten Osnabrücker und Pöster Zeitung.)

1833.

XV.

21. Febr.

Ein froher Sinn liebt Mitgenossen,  
Denn immer ist die Freude gut;  
Und immer, immer wie geflossen,  
Im Ungar fließt ein heißes Blut;  
Und solch ein Blut, in solcher Hülle,  
Von solcher Dauer, und so rein, —  
Nicht stocken kan's in seiner Hülle,  
Nicht gram der Welt und selbst sich seyn.

Die Ungarische Gastfreundschaft, etc.  
(S. Nr XII dieser Blätter). Das Gedicht von Fr.  
Hanak, gutmüthig in seiner Stimmung, jovial  
in deren Ergießung, leicht und frisch im Bau  
und Tact, und dabei doch correct, ist, wie ihm  
diese Charakteristik bezeugt, ein liebes seelenvol-  
les Lied, würdig des Ungarischen liberalen Bo-  
dens, edlen Namens und geselligen Geistes, die  
es allzusammen feyert; und ihnen auch entspricht  
die Composition Hn Tomala's, die, dem Talent  
und Nationalismus zugleich entquollen, hinläng-  
lich damit vor der Kunst und ihren patriotischen  
Freunden sich legitimirt. Insonderheit aber ist es  
uns bei dieser Anzeige um die Würdigung und  
Empfehlung des lithographirten wunderlieblichen  
Titelbildes zu thun. Es stellt im Freyen, in ei-  
ner heiteren GebirgsGegend, unter losem Neben-  
Dach, zur Zeit der Weinlese eine fröhliche Tisch-  
Gesellschaft dar, während einerseits Winzer und  
Winzerinnen, andererseits aber Kellermann und  
unsere socialen Land- und VolksMusikanten ihre  
bekanntesten eifrigen Dienste leisten. Wir übersehen  
hiebei, was die Technik der Kunst in Anspruch neh-  
men mag; unwiderstehlich anziehend und fesselnd  
hingegen sind auf diesem Gemälde Erfindung und  
Composition, Gruppierung und Lebendigkeit, Wahr-  
heit und Natur, und höchstgetreue National-

Charakteristik. Wohl gebührt unter den vielen Figuren in letzteren drey Beziehungen der erste Blick dem stämmigen Vormann, der breit und moderato den Toast ausbringt — pro salute patriae! —; doch das interessanteste Mitglied des ganzen Tableau's ist der junge schmucke Bursche in den Hemdärmeln. Physiognomie, Attitude, Haltung, — Alles an ihm ist Leben, Feuer, und Nationalität. Es lebe die Kunst!

Zeitgeist. (A. und B.)

- A.) »Ist, was du gestern hast gelesen,  
Dir wahr noch heute, wie gewesen?«  
B.) »Ob wahr? das kümmert mich nicht mehr.«  
A.) »Aha, mein Lieber, ich capire:  
Du machst alltäglich mit Geschmiere  
Den Kopf dir voll, und wieder leer.«

Zeitgeist. Aus der Schweiz. In einem Circulare, welches der Canton Basel am 26. Jan. d. J. an sämtliche Stände der Helvetischen Eidgenossenschaft erließ, heißt es: »Die verbreiteten Ideen einer vollständigen Volkssouveränität, einer unbeschränkten Freyheit, haben die Gemüther gereizt, die Begriffe verwirrt, und die Menschen abgeleitet von dem Pfad der ruhigen Ordnung und der Geseßlichkeit; Gehorsam und Achtung gegen die Behörden sind verschwunden, Ungebundenheit und eigenwilliges Verfahren sind an ihre Stelle getreten; Religiosität und Sittlichkeit werden verhöhnt; alles Heilige und Gute geht in frecher Nothheit unter; die freye Meynungs-Äußerung bei Andersdenkenden — die wahre Freyheit, wird unterdrückt; Gewaltthätigkeit und Willkür bezeichnen den Gang der öffentlichen Geschäfte; in den Gemeinden herrscht volle Anarchie, sobald Beschlüsse ihrem Privatinteresse zu nahe treten; Hilfsmittel, die eine lange Reihe von Jahren hindurch gesammelt worden, werden auf

einmal vergeudet, die wohlgepflegten Waldungen schonungslos entholzt und zerstört; freyle Handlungen, Müßiggang, Verschwendung und Armuth nehmen zu; der Credit ist tief gesunken, und die Machthaber selbst besitzen weder Ansehen, noch Zutrauen, noch Mittel, um das schwankende Gehäude vor dem drohenden Einsturz zu bewahren.“

Für Aerzte, Wundärzte, und Apotheker. In einer am 31. Jan. d. J. zu Königsberg in Preußen gehaltenen öffentl. Sitzung der physikalisch = ökon. Gesellschaft, machte der Apotheker Neusch die Mittheilung, es sey ihm gelungen, die von dem Apotheker Hummel in Berlin verfertigte aqua Binelli (bekanntlich ein neueres Mittel, das Blutungen ungemein rasch stillt, und welches der Hr. geh. Rath v. Gräfe zuerst aus Italien nach Berlin gebracht hat) nachzumachen, indem er HolzEssig mit KalkErde vermischt und das Gemisch einer langdauernden und vorsichtigen Destillation unterworfen habe. „Das von Hn Neusch vorgewiesene Binelli'sche Wasser“, sagt die Königsberger Zeitung, „schien nicht nur dem Hummel'schen ganz gleich, sondern soll sich auch bei Versuchen, die der Hr. Prof. Hayn damit angestellt hat, eben so wirksam erwiesen haben.“ (Die Preuß. StaatsZtg vom 11. Febr. bemerkt nachträglich zu vorstehender Anzeige, daß das bei der Darstellung der aqua Binelli vom Hrn Apotheker Neusch in Königsberg befolgte Verfahren bereits im August v. J. vom Hn Prof. Lindes in dem Berliner Jahrbuch für die Pharmacie bekannt gemacht worden ist.)

Für Dampfapparate. Aus London, 2. Febr. „Perkins hat eine neue, sehr wichtige, Entdeckung hinsichtlich der Dampferzeugung gemacht. Er füttert nämlich den Dampfessel

aus, und bewirkt dadurch nicht allein eine beständige Circulation des heißen Wassers, sondern auch die Beschleunigung der Erzeugung des Dampfes, wobei auch der Kessel sich länger erhält, und bedeutend an Brennmaterial gespart wird. Perkins hat in den letzten 14 Wochen diese neue Erfindung bei den Wagen auf der Eisenbahn zwischen Manchester und Liverpool in Anwendung gebracht, und einer seiner Dampfmaschinen, welcher auf dieser fährt, hat, mit dieser Fütterung im Kessel, 360 Fahrten hin und zurück, also mehr als 20,000 engl. Meilen gemacht, ohne daß man die geringste Spur der Abnutzung bemerkte. Die Röhren des Kessels waren zu Ende der Fahrten noch eben so wenig angegriffen, als bei der ersten Fahrt, und an Brennmaterial 40 Tonnen (80,000 Pfd) gespart worden, was sich bei dem Vergleich mit einer anderen Maschine ergab.“

Für Bierbräuer (und noch etwas). Die Leipziger Ztg vom 9. d. M. enthält folgende Bekanntmachung: „Nachdem das Lupulin, oder sogenannte Hopfenmehl, die auf dem Fruchtknoten und auf den Deckblättern des Hopfenzapfens befindlichen glänzenden Körner (enthaltend 2 pCt ätherisches Del, 55 Harz, 10 bitteren Extractivstoff, Spuren von Fett, Gerbestoff, Gummi, Aepfelsäure, effigsaures, salzsaures und schwefelsaures Ammonium) als der wirksame Bestandtheil des Hopfens allgemein anerkannt worden: so ist die von dem Bierbrauer Gabriel Sedlmayr (in der Münchner polit. Ztg 1832 Nro 100) angegebene Prüfung des Hopfens durch Betrachtung des auf dem Fruchtknoten und den Deckblättern des Hopfenzapfens aufliegenden Hopfenmehles oder Lupulins mittelst einer 20- bis 25mal vergrößernden Loupe allgemeiner Bekanntma-

hung und Empfehlung um so mehr werth, da in den neueren Zeiten Verfälschungen des Hopfens vorgekommen sind, die man durch das unbewaffnete Auge und durch den Geruch nicht entdecken kan. Die Kennzeichen eines guten Hopfens überhaupt werden aber folgende seyn: 1.) Die Hopfenzapfen müssen ganz und unzerkleinert, 2.) deren Deckblätter weißlich grün oder gelblich (nicht bräunlich) seyn; 3.) auf den mit der Loupe zu betrachtenden unteren Theilen der Deckblätter und dem Fruchtknoten muß, indem man das Vergrößerungsglas nahe an dieselben hält, das Lupulin (Hopfenmehl) dicht aufgestreut erscheinen; 4.) die Körnchen des Lupulins müssen voll, d. h. sehr gewölbt, fast kuglich (nicht zusammengefallen und platt), auch von einander gesondert (nicht in einander verlaufen oder verschmolzen) seyn; 5.) ist das wesentlichste Kennzeichen eine helle, citrongelbe (nicht bräunliche) Farbe dieser Lupulin-Körnchen oder des Hopfenmehles. 6.) Auch muß der dem Hopfen eigenthümliche Geruch an den Hopfenzapfen deutlich zu bemerken seyn. Es wird durch Auffuchung dieser Kennzeichen eben so leicht seyn, guten und frischen Hopfen von schlechtem und veraltetem, als dem durch das Ausschütteln von seinem wirksamen Bestandtheile, dem Lupulin oder Hopfenmehle, zum Theil entleerten, zu unterscheiden, und endlich auch die durch Zerkleinerung vermittelt des Dreschens und geschehene Untermischung des alten Hopfens unter neue Jahrgänge zu entdecken.“ (Nota bene. Der Unterzeichnete empfing dieser Tage aus dem weltberühmten v. Utschneider-Fraunhofer'schen optischen Institut in München, durch gütige Vermittlung des Hn Fr. v. Albert, Astronom's auf der k. Univ. Sternwarte zu Ofen, zwey Loupen, die, vollkommen achro-

matisch, als eines der edelsten Kunstwerke, sowohl von Seite der Wirksamkeit, als auch der übrigen Beschaffenheit, öffentlich gerühmt und empfohlen zu werden verdienen. Die LinearVergrößerung mittelst derselben ist  $17=$ , folglich die quadrate  $289=$  fach. Sie sind sehr bequem zu handhaben, in Silber gefaßt, mit SchildkröteSchalen montirt, und kosten beide zusammen (Alles in Allem), bis loco Ofen gestellt, nicht volle 17 fl in Zwanzigern. Man kan sie auch einigermaßen wohlfeiler haben. Die Dienlichkeit einer solchen Loupe für vielerley Zwecke und Gewerbe ist einleuchtend. Hrn v. Albert's Humanität läßt sich gerne zur Bestellung von dergleichen Loupen (und überhaupt Instrumenten aus besagtem optischen Institut) herbei; nur ist nicht zu vergessen, daß so etwas lediglich aus Gefälligkeit geschieht. Die erwähnten zwey Loupen haben eine weitere Bestimmung; indessen wird die Absendung um einige Tage verschoben. Während derselben ist das eine Exemplar im ZeitungsComtoir des Unterzeichneten zu Ofen, das andere aber in Pesth, in Hrn Hartleben's Buchhandlung, für Jederman zur Besichtigung und Prüfung deponirt. Aus der Hand werden sie nicht gegeben. Das Futteral gefertigte unser immerfort rühmenswerthe Buchbindermeister Hr Lang, zu Ofen, Festung, ParadePlatz. — Chr. Böbler.)

Miscellen. Aus Paris, 5. Febr. »Gestern früh ist der Nestor der Literatur und Gelehrsamkeit, Hr Dacier, beständiger Secretär der Kön. Acad. der Inschriften und der Wissenschaften, 70, fast volle 91 Jahre alt gestorben. Er war Mitglied besagter Acad. seit 62 Jahren, und ihr Secretär seit 52 Jahren. (Dacier war ein guter, ein classischer Philolog. Welche Folgen übrigens

die  
nam  
in  
erf  
sch  
kan  
tor  
wir  
stitu  
le o  
Se  
tig  
Sä  
ist  
Meh  
Lib  
Un  
pit  
beis  
nat  
Ent  
pit  
ma  
von  
mit  
geh  
Ha  
sch  
Ein  
gan  
wel  
che  
gen  
da  
St  
Be

die Vernachlässigung des Studiums der Alten, namentlich der RömerWelt und RömerSprache, in Frankreich nach sich ziehe, ist zum Theil schon ersichtlich. Von Uebersetzungen aber möge man schweigen. Es gibt keine gute Uebersetzung; es kan keine geben; jeder OriginalKenner eines Autors (die Uebersetzer selbst etwa ausgenommen) wird dieß ohne weiters versichern.) — Dem „Constitutionnel“ zufolge, wird die Statue Napoleon's, mit deren Anfertigung der Bildhauer Seurre beauftragt ist, in zwey Monathen fertig seyn, und dieselbe dann bald auf der Vendome-Säule in Paris aufgestellt werden. Die Statue ist eilf Fuß hoch, und stellt Napoleon in Porträt-Ähnlichkeit mit seinem kleinen Hut und langen Ueberrock dar, unter welchem man die französische Uniform sieht.“ — Aus London, 1. Febr. „Capitän Bock wird, nachdem nun 5,000 Pf. St. beisammen sind, in der dritten Woche dieses Monats (Febr.) von Liverpool abgehen, um den (auf Entdeckungen ausgesandten und vermistten) Capitän Ross aufzusuchen. Die Prinzessin Victoria machte dem Capitän Bock, als dieser Abschied von ihr nahm, einen schön gearbeiteten Compaß, mit passender Inschrift, zum Geschenk. Capt. Bock geht erst nach NewYork und dann, mit einem Haufen canadischer Indianer, welche sich anheischig gemacht haben, ihn zu begleiten, nordwärts. Ein großer Vortheil für Capt. Bock ist es, daß er ganz kürzlich eine Charte zu Gesicht bekommen hat, welche Capt. Ross selbst gezeichnet, und auf welcher er die Reiseroute angegeben, die er einzuschlagen gedachte. Der Bruder des Capt. Ross will, da nun die Fonds für die LandUnternehmung zu Stande gekommen sind, zur See einen ähnlichen Versuch machen, und einen Theil der Kosten selbst

tragen. Bei dieser Gelegenheit will er auch Orbn-  
land besuchen, um zu sehen, ob von den frü-  
heren christlichen Niederlassungen da-  
selbst noch Spuren vorhanden sind.“ — Peters-  
burg. Moskau. In der Hamb. Ztg heißt es:  
„Privatbriefe aus Petersburg melden, daß dort  
die Influenza (Grippe) in hohem Grade  
herrscht. Sie äußert sich besonders durch eine von  
Halz-, Kopf- und Glieder-Schmerzen begleitete  
Abspannung aller Kräfte, und mehr als 100,000  
Menschen erkrankten gleichzeitig daran. In Mos-  
kau sollen ihrer 160,000 gewesen, und die Thea-  
ter geschlossen seyn.“

### Resignation.

Man machte mir das Compliment,  
Ich sey noch frisch wie als Student.  
Ach, liebe Leute, meine Frische  
Gleicht nur dem marinirten Fische.

### Purist? oder nicht? (A. und B.)

- A.) „Wie kannst du doch undeutscher Wörter auch  
Bedienen dich im deutschen Sprachgebrauch?“  
B.) „Das macht, mein Freund, die Klarheit und die Kürze;  
Auch brauch' ich sie, wie Zucker und Gewürze.“  
A.) „Wozu denn aber solche fremde Gaben,  
Wenn wir zu Hause Surrogate haben?“  
B.) „Ja sieh, ich bin ein ausstudirter Esser;  
Mir schmecken die Originale besser.“  
A.) „Schlingt so das Herz um sich das theure Band  
Des Vaterlandes patriotisch willig?“  
B.) „Ja, lieber Freund, das Vaterland, wie billig,  
Das Vaterland ist auch für den Verstand.“

### Die Gesicherten.

Dein Glück ist, nicht von dir zu reben;  
Zum Stricke würden sonst die Fäden.

### Zogogriph.

Entlassen, jedoch nicht ganz erstreckt;  
Darin das höchste Alterthum steckt;  
Sonst aber die Bäume so bedeckt.

Ch. No 14. Bei. Leid. Weil. Eid. Beileid.